

„Zusammenhalt zwischen Jung und Alt – füreinander Verantwortung übernehmen“

Drei Fragen stehen im Mittelpunkt:

1. Was erwarten die Jungen von den Älteren?
2. Was erwarten die Älteren von den Jungen?
3. Wie können Gesellschaft und Politik diese Erwartungen zusammenführen?

Diskussionsbeitrag:

Der demografische Wandel ist die Folge einer jahrzehntelangen verfehlten Wohnungs- und Familienpolitik. Diese Politik hat den Zusammenhalt zwischen Jung und Alt geschwächt. Dabei gilt früher wie heute: Für den Zusammenhalt zwischen Jung und Alt ist es wichtig, dass die unterschiedlichen Generationen füreinander da sind, Verantwortung übernehmen und sich in so gut wie allen Lebenssituationen gegenseitig unterstützen und helfen.

Was erwarten die Jungen von den Älteren?

Die Erwartungen der Jungen an die Älteren sind abhängig vom Lebensalter und der jeweiligen Lebenssituation. Im Kleinkindalter beispielsweise erwarten die Jungen von den eigenen Eltern, dass diese sich umfangreich um sie kümmern, für sie da sind, sie beschäftigen und sie mit allem Notwendigen versorgen. Die Kleinkinder sind auch dankbar dafür, wenn sich die Großeltern mit ihnen beschäftigen und sich um sie kümmern. Mit zunehmendem Alter steigt die Selbstständigkeit der Kinder und die Anforderungen an die Älteren verändern sich. Solange die Kinder noch bei den Eltern wohnen, erwarten die Kinder, dass die Eltern sie unterstützen und versorgen. Sobald die Kinder aus dem Haus sind und einen Beruf ausüben, befinden sie sich in einer Phase der weitest gehenden Selbstständigkeit. Erst wenn sie eine Familie gründen und eigene Kinder kriegen, benötigen sie wieder verstärkt die Hilfe der Älteren, insbesondere dann, wenn beide Partner berufstätig sind. In dieser Lebensphase ist es aus Sicht der erwachsenen Kinder sehr hilfreich, wenn sich die eigenen Eltern oder Großeltern mit um die Betreuung der Enkelkinder kümmern. Im Idealfall fühlen sich die Kinder und Enkelkinder auch für ihre eigenen Eltern und Großeltern mit verantwortlich und unterstützen diese, wenn sie Hilfe benötigen. In beiden Fällen, also wenn die Kinder die Eltern und Großeltern benötigen oder umgekehrt, wenn die Eltern und Großeltern die Kinder und Enkelkinder benötigen, ist es vorteilhaft, wenn alle Beteiligten so dicht beieinander wohnen, dass sie sich ohne großen zusätzlichen Aufwand gegenseitig unterstützen und helfen können.

Was erwarten die Älteren von den Jungen?

Solange die eigenen Kinder noch zuhause wohnen, erwarten die Eltern in der Regel neben einem liebevollen Umgang miteinander, dass die Kinder so schnell wie möglich selbstständig

werden. Je älter die Kinder werden, desto mehr Verantwortung und Aufgaben können sie übernehmen und so die Eltern schrittweise entlasten. Wenn die eigenen Kinder dann aus dem Haus sind und eine eigene Familie gründen und selbst Kinder kriegen besteht bei vielen Großeltern der Wunsch, zusammen mit den Enkelkindern, Zeit zu verbringen und sich mit diesen zu beschäftigen. Auf diese Weise erhalten die Großeltern auch das Gefühl, noch gebraucht zu werden. Mit zunehmendem Alter benötigen die Älteren selbst immer mehr Hilfe um den Alltag zu bewerkstelligen. In diesem Fall ist es wünschenswert, wenn die eigenen Kinder und Enkelkinder den Älteren unter die Arme greifen und ihnen das abnehmen, was sie selbst nicht mehr erledigen können. Darüber hinaus wünschen sich viele alte Menschen auch, dass ihre Kinder und Kindeskinde regelmäßig Kontakt zu ihnen halten, damit sie nicht einsam und verlassen ihr Lebensende fristen müssen.

Wie können Gesellschaft und Politik diese Erwartungen zusammenführen?

Unsere Gesellschaft muss wieder zu der Einsicht kommen, dass nicht Individualismus, sondern generationsübergreifende Familienstrukturen der Garant für ein ausgewogenes, abgesichertes und erfülltes Leben sind. Hier sind besonders die Medienverantwortlichen gefragt, durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, für das Lebensmodell der generationsübergreifenden Familiengemeinschaft zu werben.

Über eins muss man sich im Klaren sein. Die Politik kann den Menschen nicht alles abnehmen und regeln. Der Staat muss aber den generationsübergreifenden Familiengemeinschaften wenigstens Hilfe zur Selbsthilfe leisten und die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass Familien- oder Generationengemeinschaften wieder örtlich dicht beieinander wohnen können um sich so am optimalsten gegenseitig zu unterstützen und zu helfen. Hierfür sind moderne Wohnanlagen erforderlich, die das Zusammenleben der Generationengemeinschaften ermöglichen. Die Generationswohnanlagen sollten mindestens 5 bis 6 Wohnungen und einen großen Gemeinschaftsraum haben. Um den Bau von solchen Generationswohnanlage zu fördern und zu beschleunigen, sollte der Staat zum einen auf die Grunderwerbssteuer verzichten und zum anderen sollten den familiären Baugemeinschaften zinslose Darlehen zur Verfügung gestellt werden. Durch diese Maßnahmen könnte der Staat nachhaltig dafür sorgen, dass der Zusammenhalt zwischen Jung und Alt, insbesondere innerhalb von familiären Strukturen, gefestigt wird und die generationsübergreifenden Familienmitglieder wieder mehr Verantwortung füreinander übernehmen können und damit letztendlich den Staat stabilisieren und entlasten.

Günter Dawid

Berlin, den 28.05.2013